

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 191.

Dienstag den 18. August

1885.

Bierzeihelicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden aufgefordert, die Klassensteuer- Zu- und Abgangslisten für die 6 Monate vom 1. April bis incl. September cr. in zweifachen Exemplaren unfehlbar bis zum 8. September d. Js. bei Vermeidung der Abholung durch expressen Voten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen.

Zur Aufstellung der Listen bemerke ich Folgendes:

1) Die beiden untersten Steuerstufen der Klassensteuer sind durch das Gesetz vom 26. März v. Js. aufgehoben. Alle zu den Stufen 1 und 2 veranlagte Personen sind mithin in die Klassensteuer- Ab- und Zugangslisten nicht aufzunehmen. Dagegen haben die Ortsbehörden, um die nach § 11 des Gesetzes vom 1./25. Mai 1851/73 vorgeschriebene Festsetzung der Klassensteuerstufen herbeizuführen, die durch Zugangsstellung **neu** zu veranlagende Personen in eine besondere Liste, zu welchen den Ortsbehörden Formulare zugehen werden, einzutragen und diese den Ab- und Zugangslisten beizufügen.

Von auswärts verzogene bereits an ihrem früheren Wohnorte zu den Stufen 1 und 2 veranlagte Personen sind mithin von der Aufnahme in diese Liste ausgeschlossen.

Der Beifügung einer besonderen Einkommens-Nachweisung für diese, sowie für alle anderen nach Aufstellung der Klassensteuerlisten neu zu veranlagenden Personen bedarf es in Zukunft nicht mehr, vielmehr sind die Besteuerungsmerkmale in die Listen aufzunehmen.

2) für die Stufen 3-12 der Klassensteuer bedarf es in Zukunft nicht mehr, vielmehr sind die Besteuerungsmerkmale in die Listen aufzunehmen. Zu- und Abgänge zu berechnen sind, ist unten abgedruckt.

3) bei jeder Person ist der Tag des An- und Abzugs anzugeben.

4) die Abgänge sind mit den im § 6 der Instruction vom 12. Mai 1873 vorgeschriebenen Mittheilungen zu belegen, widrigenfalls Streichung des nicht belegten Abgangs zu gewärtigen ist. In denjenigen Fällen in welchen der Ortsbehörde der Ort, wohin der betreffende verzogen, nicht genau bekannt geworden ist, muß dies in Kolonne 11 der Abgangsliste bemerkt werden.

5) die Zugänge sind fortlaufend zu numeriren, das heißt der erste Zugang beginnt mit der nächsten Nummer mit welcher die Klassensteuer-Rolle abschließt, während bei den Abgängen in Kolonne 1 diejenige zu bezeichnen ist, welche die betreffende Person in der Klassensteuer-Rolle oder Zugangsliste führt.

In den letzten Jahren haben viele Ortsbehörden diese Nummern gar nicht vermerkt oder beliebige nicht zutreffende Zahlen eingetragen.

Bei der Kürze der Zeit, in welcher die Revision zu erfolgen hat, kann eine Zurückgabe der Listen zur Vervollständigung nicht eintreten, daher ich mich genöthigt sehe, alle Abgänge zu streichen, bei denen entweder gar keine oder eine falsche Nummer verzeichnet ist.

Die Aufstellung der Gewerbesteuer- Ab- und Zugangsliste erfolgt auf Grund der mir von den Ortsbehörden in jedem einzelnen Falle zugehenden Anzeige, so daß es der Einreichung besonderer Listen hierüber nicht bedarf. Sollten bis zum 1. September cr. noch Ab- und Zugänge von Gewerbetreibenden vorkommen, so ist die Einreichung der vorgeschriebenen Anzeigen derart zu beschleunigen, daß letztere bis zum 8. September in meinen Händen sind.

Merseburg, den 12. August 1885.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Tabelle für die Berechnung der Ausfälle und der Zu- und Abgänge bei der Klassensteuer.

Zählerlicher Veranlagungs-Betrag der (Prinzipal) Steuer	Neu- monatlicher Erhebungs- Betrag	Mo- natlicher Ver- trag	Der Ausfall beträgt												Der Zu- oder Abgang bzw. Ausfall beträgt																												
			(im I. Semester)						(im II. Semester)						für die Zeit vom						für die Zeit vom																						
			für die Zeit vom						für die Zeit vom						für die Zeit vom						für die Zeit vom																						
			1. April	1. Mai	1. Juni	1. Oct.	1. Novr.	1. Decr.	1. Jan.	1. Febr.	1. März	1. April	1. Mai	1. Juni	1. Oct.	1. Novr.	1. Decr.	1. Jan.	1. Febr.	1. März	1. April	1. Mai	1. Juni	1. Oct.	1. Novr.	1. Decr.	1. Jan.	1. Febr.	1. März														
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
3	9	6 75	— 75	2 25	1 50	— 75	4 50	3 75	3	— 2 25	1 50	— 75	6 75	6	— 5 25	4 50	3 75	3	— 2 25	1 50	— 75	6 75	6	— 5 25	4 50	3 75	3	— 2 25	1 50	— 75	6 75	6	— 5 25	4 50	3 75	3	— 2 25	1 50	— 75				
4	12	9	— 1	— 3	— 2	— 1	— 6	— 5	— 4	— 3	— 2	— 1	— 9	— 8	— 7	— 6	— 5	— 4	— 3	— 2	— 1	— 9	— 8	— 7	— 6	— 5	— 4	— 3	— 2	— 1	— 9	— 8	— 7	— 6	— 5	— 4	— 3	— 2	— 1				
5	18	13 50	1 50	4 50	3	— 1 50	9	7 50	6	— 4 50	3	— 1 50	13 50	12	— 10 50	9	7 50	6	— 4 50	3	— 1 50	13 50	12	— 10 50	9	7 50	6	— 4 50	3	— 1 50	13 50	12	— 10 50	9	7 50	6	— 4 50	3	— 1 50				
6	24	18	— 2	— 6	— 4	— 2	— 12	— 10	— 8	— 6	— 4	— 2	— 18	— 16	— 14	— 12	— 10	— 8	— 6	— 4	— 2	— 18	— 16	— 14	— 12	— 10	— 8	— 6	— 4	— 2	— 18	— 16	— 14	— 12	— 10	— 8	— 6	— 4	— 2				
7	30	22 50	2 50	7 50	5	— 2 50	15	12 50	10	— 7 50	5	— 2 50	22 50	20	— 17 50	15	12 50	10	— 7 50	5	— 2 50	22 50	20	— 17 50	15	12 50	10	— 7 50	5	— 2 50	22 50	20	— 17 50	15	12 50	10	— 7 50	5	— 2 50				
8	36	27	— 3	— 9	— 6	— 3	— 18	— 15	— 12	— 9	— 6	— 3	— 27	— 24	— 21	— 18	— 15	— 12	— 9	— 6	— 3	— 27	— 24	— 21	— 18	— 15	— 12	— 9	— 6	— 3	— 27	— 24	— 21	— 18	— 15	— 12	— 9	— 6	— 3				
9	42	31 50	3 50	10 50	7	— 3 50	21	17 50	14	— 10 50	7	— 3 50	31 50	28	— 24 50	21	17 50	14	— 10 50	7	— 3 50	31 50	28	— 24 50	21	17 50	14	— 10 50	7	— 3 50	31 50	28	— 24 50	21	17 50	14	— 10 50	7	— 3 50				
10	48	36	— 4	— 12	— 8	— 4	— 24	— 20	— 16	— 12	— 8	— 4	— 36	— 32	— 28	— 24	— 20	— 16	— 12	— 8	— 4	— 36	— 32	— 28	— 24	— 20	— 16	— 12	— 8	— 4	— 36	— 32	— 28	— 24	— 20	— 16	— 12	— 8	— 4				
11	60	45	— 5	— 15	— 10	— 5	— 30	— 25	— 20	— 15	— 10	— 5	— 45	— 40	— 35	— 30	— 25	— 20	— 15	— 10	— 5	— 45	— 40	— 35	— 30	— 25	— 20	— 15	— 10	— 5	— 45	— 40	— 35	— 30	— 25	— 20	— 15	— 10	— 5				
12	72	54	— 6	— 18	— 12	— 6	— 36	— 30	— 24	— 18	— 12	— 6	— 54	— 48	— 42	— 36	— 30	— 24	— 18	— 12	— 6	— 54	— 48	— 42	— 36	— 30	— 24	— 18	— 12	— 6	— 54	— 48	— 42	— 36	— 30	— 24	— 18	— 12	— 6				

Bekanntmachung.

Der Herr Reichszanler hat bei den Regierungen der Bundesstaaten die Anstellung einer Untersuchung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen in Anregung

gebracht, in Folge dessen ich höheren Orts beauftragt worden bin, diese Untersuchung für den hiesigen Kreis vorzunehmen.

Festgestellt soll werden:

a. in welchem Umfange thätiglich die Be-

schäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen vorkommt;

b. ob und in wie weit eine Beschränkung derselben ohne Schädigung berechtigter Interessen möglich ist.

Die Ermittlung soll sich auf alle Gewerbszweige einschließlich der Handwerkszweige und des Handelszweigs erstrecken.

In Ausführung dieses Auftrags ersuchte ich die Besitzer beziehentlich Leiter derjenigen Industrie- und Gewerbszweige, in welchen überhaupt eine Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen vorkommt, mir dies bis zum **22. August d. Js.** anzugehen und sich dabei des in Nr. 185 des „Kreisbl.“ abgedruckten Fragebogens zu bedienen, **von welchem Formulare in der Kreisblatts-Druckerei zu haben sind.**

Ich bemerke dabei, daß die pünktliche Anmeldung sowie die Vollständigkeit und gewissenhafte Beantwortung der gestellten Fragen sowohl für die Sache selbst, sowie für die Gembetrieibenden von wesentlicher Bedeutung ist, da für den Fall eines allgemeinen Verbotens der Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen Ausnahmen für solche Gewerbszweige selbstverständlich nicht in Frage kommen können, in welchen eine derartige Beschäftigung bisher thatsächlich nicht stattgefunden hat.

Die Polizei-Verwaltungen der Städte wollen mir ebenfalls bis zum **22. August d. Js.** diejenigen Gewerbszweige, in welchen bisher Sonntagsarbeit vorgekommen ist, namhaft machen und für jeden derselben die auf dem Fragebogen verzeichneten Fragen auf besonderem Bogen beantworten. Die Beantwortung der Fragen wird sich hauptsächlich auf die Anhörung von Arbeitgebern und Arbeitern zu stützen haben. Das Resultat der eigenen Beobachtungen sowie das Gutachten ob die Gestattung der Sonntagsarbeit in dem betreffenden Gewerbszweige und zwar im Ganzen oder Einzelnen näher zu bezeichnenden Theilen desselben notwendig erscheint, wollen die Polizei-Verwaltungen am Schlusse des Fragebogens vermerken.

Ich bitte den gestellten Termin pünktlich inne zu halten.

Merseburg, den 8. August 1885.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Die **Wilhelmsstraße** ist wegen der daselbst stattfindenden Pflasterung z. für Fuhrwerk, Reiter und Fußgänger **gesperrt.**

Merseburg, den 12. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Verbindungsweg zwischen **Preußer- und Wagnerstraße** ist wegen Reparatur der dortigen Geißelmauer für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt.**

Merseburg, den 14. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 17. August.

Die National-Liberalen in der Provinz Sachsen.

Nachdem jüngst in Halle von Seiten eines Mannes, der noch bei den letzten Reichstagswahlen ein entschiedenes Zusammengehen der Nationalliberalen mit den conservativen Parteien empfohlen hatte, die Parole ausgegeben ist, bei den bevorstehenden Landtagswahlen auf ein Zusammengehen der Nationalliberalen und Freisinnigen hinzuwirken, wird jetzt in der Provinz Sachsen für dieses Programm Stimmung zu machen gesucht. Ein am Sonnabend in Thale abgehaltener Parteitag sollte diesem politischen Gedanken neue Anhänger schaffen und seine Ausführung vorbereiten.

Wir wissen nicht, welchen Erfolg diese Idee gehabt hat; nur das Eine wissen wir, daß das, was zur Begründung eines Handinhandgehens der Nationalliberalen und Freisinnigen angeführt wurde, den Thatfachen und der Wahrheit geradezu in's Gesicht schlägt. Um eine Bekämpfung der „deutschen und altconservativen“ Partei zu befürworten, behauptete Professor Boretius, daß „die Differenzen zwischen der nationalliberalen und deutschfreisinnigen Partei im Landtage nicht so bedeutend seien, wie im Reichstage.“

Bevor diese Behauptung den Charakter eines wirklichen Schlagworts — worauf sie ja berechnet ist — erhält, wird es gut sein, ihre vollständige Unwahrheit zu beweisen.

In der Eisenbahnpolitik stehen Freisinn und Nationalliberale gerade auf entgegengesetztem Standpunkt. Letztere dürfen sich rühmen, im Verein mit den Conservativen die große Ueberleitung des Privatbahnhaltens in das Staatsbahnhaltens unter lebhafter Opposition der Fortschrittler kräftig gefördert zu haben.

In der Reorganisation der Verwaltung haben Nationalliberale und Fortschritt gleichfalls eine ganz verschiedene Stellung eingenommen. Jedenfalls ist die Revision des Organisationsgesetzes, die Hannoverische Kreis- und Provinzialordnung und die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau unter thätiger Mitwirkung und Beihilfe der Nationalliberalen im Widerspruch mit den Fortschrittler zu Stande gekommen.

In der Kirchenpolitik haben sich die Nationalliberalen in den letzten Jahren vollständig abwartend verhalten und der Regierung die Initiative überlassen zu wollen erklärt, während die Freisinnigen je nach Zeit und Umständen dem Centrum zu Hilfe kamen oder der Regierung Hindernisse in den Weg legten.

In der Steuerfrage — soweit sie den Landtag betrifft — haben sich die Partei-Verhältnisse noch nicht genügend geklärt. Aber in der letzten Session haben doch die Nationalliberalen betreffs der Frage der Entlastung der Communen eine sehr bestimmte, von den Freisinnigen durchaus verschiedene Stellung eingenommen. Wenn sie gegen den Antrag Hiene auftraten und mit den Freisinnigen stimmten, so weiß man, daß dies unter den heftigsten Kämpfen gegen die fortschrittliche Steuerpolitik und schließlich nur deshalb geschah, weil die Nationalliberalen mit ihrem zu spät eingebrachten Änderungsantrage nicht mehr durchbringen konnten.

Wie wenig Nationalliberale und Freisinnige gerade in der Finanz- und Steuerfrage harmonieren, hat übrigens auch Herr Miquel in seiner Rede in Thale, welche nichts weniger als eine Befürwortung eines Wahlbündnisses war, zu erkennen gegeben, indem er stärkere Belastung des Capitals empfahl und es als eine Thorheit bezeichnete, „die Summe der Weisheit des Liberalismus darin zu erblicken, möglichst wenig dem Staate zu bewilligen.“ Mit anderen Worten, er brach über die Finanz- und Steuerpolitik der Freisinnigen den Stab, ohne freilich — da es nicht in dem Programm der Versammlung lag — dies klar und deutlich hervorzuheben. Wenn er im Uebrigen es für notwendig hielt, der Socialpolitik des Kanzlers Vorstoß zu leisten, so wissen wir ganz genau, daß die Fortschrittler diesen Satz nie unterschreiben werden.

Der Gegensatz zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen ist in Wahrheit auf allen Gebieten, welche den Landtag angehen, fast noch größer als im Reichstage. Wenn trotzdem nationalliberalerseits ein Handinhandgehen mit den Freisinnigen wenigstens in Sachsen befürwortet wird, so hat das augenscheinlich keinen anderen Zweck, als zur Bekämpfung der Conservativen freisinnige Stimmen zu fangen. Wohin das aber führen kann, sollten die Nationalliberalen aus Erfahrung wissen. Je mehr sie sich ins Schlepptau der Fortschrittler nehmen lassen und je mehr sie der Idee der Gemeinsamkeit der Liberalen huldigen, desto mehr werden sie bei den Wahlen decimirt: ihre letzte Einbuße vor 3 Jahren betrug 18 Mann. Erst als sie bei den letzten Reichstagswahlen das Tafelstuch zwischen sich und den Fortschrittler vollständig zerschnitten, erholten sie sich etwas. Die Nutzenwendung hieraus zu ziehen, bleibt ihnen selbst überlassen.

* Die „Post“, das Organ der Freiconservativen, bemerkt zum Nationalliberalen Parteitag in Thale und speziell zum dortigen Aussprache, die Nationalliberalen würden mit den Freiconservativen zusammengehen, aber die Deutschconservativen bekämpfen. „Die Freiconservativen, welche bei den letzten Wahlen zum Landtage ihre Siege zum Theil gegen nationalliberale Gegner mit Hilfe der Deutschconservativen behaupten mußten und noch bei den letzten Reichstagswahlen keineswegs überall dasjenige Entgegenkommen gefunden haben, auf das sie rechnen konnten, von dem letzten Vorgange in Halle ganz abgesehen, werden im Allgemeinen sich nicht bereit finden lassen, einen Sturmloos zur Eroberung

der Deutschconservativen Mandate für die Nationalliberalen mitzumachen. Wohl aber werden diese bei loyalem und entschiedenem Zusammengehen auf billige Berücksichtigung ihrer Wünsche bei den Candidaturen seitens der Freiconservativen rechnen dürfen.“

Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm erfreut sich auf Schloß Wabelsberg bei Potsdam eines vortrefflichen Wohlbefindens. Der Kaiser hat nicht nur bereits Spazierfahrten unternommen, sondern auch zu Fuß alle seine Lieblingsplätze im Wabelsberger Park besucht. Die Regierungsgeschäfte werden in gewohnter Weise erledigt. Die Kaiserin Augusta, die aus Homburg in Potsdam angekommen ist, hat im dortigen Stadtschloß, der Kronprinz, der aus der Schweiz zurückgekehrt, im Neuen Palais Wohnung genommen. Am Sonntag waren alle in Potsdam anwesende Mitglieder der Kaiserfamilie vereint. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wird in diesen Tagen Berlin verlassen, um an der Uebungsreise des großen Generalstabes Theil zu nehmen.

* Die Berliner „Germania“ hatte die Nachricht verbreitet, der Chef des Militärkabinetts des Kaisers, Herr von Albedyll, sei zum preussischen Hausminister ernannt worden. Dazu bemerkt die Kreuztg., daß ihres Willens die Angelegenheit noch nicht zum förmlichen Abschluß gelangt sei. Als künftiger Chef des Militärkabinetts ist Oberst von Brauchitsch in Aussicht genommen.

* Der verlorbene General der Infanterie von Stälpnagel ist Sonnabend Nachmittag unter ungemein zahlreicher Theilnahme der militärischen Kreise auf dem Garnisonkirchhof in Berlin beerdigt worden. Der Kaiser hatte dem erprobten General einen besonderen Kranz gewidmet.

* Generalkonful Gerhard Kohn's wird mit seiner Familie einen längeren Aufenthalt in Deutschland nehmen, und vorläufig keine überseeische Reise antreten. — Herr von Bennigsen ist nach der Schweiz gereist, von wo er Ende September zurückkehren wird.

* Die Kreuztg. hatte die Nachricht gebracht, der Abg. Ricker sei stillschweigend aus der deutschfreisinnigen Partei ausgeschieden und in Verhandlungen mit seinen ehemaligen Freunden von der nationalliberalen Partei wegen Uebernahme der ihm von jener Seite angetragenen Führerrolle getreten. Diese Mitteilung ist der Lib. Korz. zufolge in keiner Weise begründet.

* Der Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien hat äußerst lebend auf unserer Handel gewirkt; namentlich ist es der Export deutscher Textilproducte, der davon wesentlich profitirt hat und von 6321000 Mark im Jahre 1880 auf 8046000 Mark im Jahre 1882 und ca. 9000000 Mark im Jahre 1884 gestiegen ist. Außerdem ist Spanien jetzt unser bedeutendster Spiritusabnehmer geworden, indem die Ausfuhr von deutschem Spiritus nach Spanien von 98700 Doppelcentnern im Jahre 1881 auf 353025 Doppelcentner im Jahre 1884 gestiegen ist. — Aus einer ganzen Reihe weiterer Handelskammerberichte ergibt sich abermals die alte Klage, daß mit dem wachsenden Export Deutschlands der Verdienst nicht gleichen Schritt hält. In vielen Branchen sind die Preise ganz ungemein gedrückt.

* Der Prozeß gegen eine Reihe sozialdemokratischer Führer vor dem Landgericht in Chemnitz wegen Geheimbündelerei wird wahrscheinlich Anfang Oktober statthaben.

* Der Kamerundampfer „Nachtigal“ hat auf der Germania-Werft in Kiel eine schnelle und gründliche Deckerleichterung erfahren und ist jetzt in Dienst gestellt. Zum Kommandanten ist Lieutenant z. S. Banfelow ernannt; die Besatzung besteht aus 17 Mann. Sobald die Probefahrten beendet sein werden, soll die Ueberfahrt nach Kamerun erfolgen.

Colonien. Die Zanzibar-Frage ist als völlig gelöst zu betrachten, auch die Erwerbung des Kilimanjaro-Gebietes wird keine Schwierigkeiten mehr hervorrufen. Die deutschen Kanonen vor Zanzibar, so bemerkt die Kolonial-Politische Korresp., haben ihre Wirkung sehr schnell gethan. Der Sultan von Zanzibar, welcher sich von der Rechtmäßigkeit der Erwerbungen der ostafrika-

nischen Gesellschaft gegenüber seiner Residenz anfänglich nicht gleich überzeugen konnte, zu dem übrigen die Bewohner Ostafrikas als zu ihrem geistlichen Oberhaupt empor zu schauenden gewohnt sind, hat sich den berechtigten Forderungen der deutschen Reichsregierung ohne Widerstand unterworfen. Zum erstenmal in der Geschichte haben sich auch die Eingeborenen an den westlichen Gestaden des indischen Oceans durch Aufsehen machen davon überzeugen können, daß Deutschland im Stande ist, mit harter Faust über die Weltmeere hinüberzugreifen. Der moralische Eindruck dieser Thatsache wird ein bedeutender sein und er wird weit über die Zangibargestade hinausreichen. Damit ist Deutschland zum ersten Male als Weltmacht im Indischen Ocean etablirt.

Eine amtliche Bestätigung der englisch-französischen Nachricht, daß die Karolineninseln in der Südsee von den Deutschen besetzt worden sind, liegt bisher nicht vor, doch wird die Wahrheit nicht bezweifelt. Ebenfalls nicht beglaubigt ist die Mittheilung, daß Spanien zwei Kanonenboote nach den Karolinen zum Schutze seiner Interessen entsandt habe. Sollte dem aber auch so sein, so wird sich kaum ein schärferer Konflikt zwischen Deutschland und Spanien daraus entwickeln. Spanische Forscher haben ja die Inseln entdeckt, aber irgend eine Besitzergreifung ist in keiner Weise erfolgt. Zur Zeit sind hauptsächlich die deutschen Interessen auf diesen mehreren Hundert Inseln und Inselchen die bei Weitem überwiegen. Handel treiben dort die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft, die deutsche Firma Hensheim und Comp., sowie zwei englische Kaufhäuser. Es finden sich auf den Inseln eine ganze Zahl von Handelsniederlassungen und Stationen und mehrere Factoreien mit eigenem Grundbesitz.

Oesterreich. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, ist Sonntag von Bazin nach Wien zurückgekehrt.

Frankreich. Am Sonntag hat in Le Mans die Enthüllung des Denkmals für General Chanzy stattgefunden, den einzigen französischen General, welcher 1870/71 nicht ganz ohne Vortheil heimkehrte. Die Franzosen erblickten in den General den Generalissimus für den derzeitigen Revanchekrieg gegen Deutschland, Chanzy starb aber plötzlich, kurz nach Gambetta. Kriegsminister Campanon trat bei der Feier, die natürlich nichts weniger als deutschfreundlich war, als Festredner auf. Ministerpräsident Briçon war der Ceremonie vorständig fern geblieben. — Der letzte Aufstand in Hue, der Hauptstadt von Annam hat der Pariser Regierung nun doch die gewünschte Handhabe geboten, der annamitischen Selbstständigkeit völlig den Garas zu machen. Der König von Annam behält seinen Titel, die thatsächliche Regierung führt aber ein französischer Resident. — Die Meldungen, nach denen in Annam und Cochinchina mehr als 10000 Christen von den Chinesen ermordet worden sein sollten haben sich als übertrieben erwiesen.

Daß die Missionare, die sich und ihre Niederlassungen bedroht sehen, die Lage so schlimm, als möglich darstellen, kann nicht überraschen; dürfen sie doch dann um so eher auf baldige Unterstützung hoffen. Hervorgehoben wurden die letzten Massacres dadurch, daß der Bruder eines Mandarinen sich zum Christenthum bekehrte, worauf der Letztere seine Leute gegen die Christen aufwiegelte. Der zunächst lokale Krawall nahm dann immer größere Ausdehnung an und es ist auch heute noch nicht gelungen, ihn zu dämpfen.

In Marseille starben Sonnabend 34 Personen an der Cholera; auch aus Tonkin werden erneute Fälle gemeldet.

Großbritannien. Die Thronrede, mit welcher das Parlament am Freitag geschlossen worden ist, bildet selbstverständlich den Gegenstand eifriger Erörterungen. Wann sich die darin ausgesprochene Aussicht und Hoffnung erfüllen werden, ist ungewiß; die militärischen Operationen an der indischen Grenze sind allein das einzig Thatsächliche in derselben, und es ist daher erklärlich, wenn man von der Zukunftsmusik nicht allzuviel hält. Gewisse Londoner Kreise wiegen sich in großen Gedanken: Sie schlagen eine Vereinigung Englands mit der Türkei, China, Persien und Afghanistan und die Bildung eines großen Bundes vor, welcher den russischen Eroberungsplänen in Centralasien ein für alle Male ein Ende bereiten soll. Das ist auch leichter gesagt als gethan!

Orient. Wie der „Pol. Korr.“ aus der türkischen Hauptstadt gemeldet wird, hat der Sultan den englischen Bevollmächtigten in sehr herzlicher Audienz empfangen. Abdul Hamid sprach seine Befriedigung über die Entsendung Drummond Wolffs aus und den Wunsch, zu einem Einverständnisse mit England betreffs Aegyptens zu gelangen, da der heutige Zustand nicht bloß eine Quelle zahlreicher Verlegenheiten für alle Theile bilde, sondern auch auf die Beziehungen zu England im Allgemeinen ungünstig wirke. Die Auszahlung der Entschädigungsbeiträge für die bei der Beschießung Alexandriens erlittenen Verluste hat am Sonntag begonnen und soll noch vor Schluß dieses Monats beendet werden.

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

* Geschichts-Kalender. Am 18. August 1707 erklärten die Knechten unter Prinz Leopold von Dessau das Fort St. Louis bei Toulon. — 1830 wurde Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Prinzessin Sophie von Bayern, geboren. — 1870. Schlacht bei Gravelotte.

— Die zum vergangenen Sonnabend Abend durch Herrn Baumunternehmer F. Wolf hier selbst nach der Kaiser Wilhelms-Halle einberufene Versammlung von den im Bausache thätigen Handwerksmeistern, bezugs Besprechung der Gründung einer Unfallversicherungs-Kasse für diese Berufsgenossen in unserer Stadt und Umgegend, war von den Interessenten nicht so zahl-

reich besucht, wie zu erhoffen stand. Jedenfalls ist der geringe Besuch aus der noch herrschenden Unkenntnis einer großen Zahl der Handwerksmeister über die Tragweite des Unfallversicherungs-Gesetzes zu erklären. Die in der Versammlung Anwesenden einigen sich in dem Beschlusse, an die nicht erschienenen Interessenten ein Circular ergehen zu lassen, in welchem dieselben gebeten werden sollen, durch ihre Namensunterschrift ihre Zustimmung zur Errichtung der qu. Unfallversicherungs-Kasse bezeugen, gleichzeitig auch angeben zu wollen, wieviel Arbeiter von jedem einzelnen der betr. Handwerksmeister beschäftigt werden.

Es hat sich hier selbst ein neuer Röllschuh-Club gebildet, der im „Tivoli“ seine Uebungsstunden abhalten wird.

Am Freitag ist die hiesige Kaiser-Wilhelms-Halle für den Preis von 83000 M. in den Besitz des Herrn Karl Blagnig in Markranstädt übergegangen; bis zum 1. Oktober bewirtschaftet Frau Geißler, die bisherige Besitzerin, das Etablissement noch.

Gestern begann das Mannschießen der hiesigen privilegierten Bürger-Scheibenschießen-Kompagnie und dauert dasselbe bis zum Sonntag den 23. d. M.

Nordhausen, 13. August. Der „Nordh. C.“ schreibt: „Krauts ist da und morgen früh 6 Uhr wird der Raubmörder Hille aus Solstedt hingerichtet!“ hieß es gestern erst heimlich, dann lauter und lauter, bis es endlich gestern Abend in einer hiesigen Restauration an der Bierbank als angeblich „officiell“ verkündigt wurde. Sofort bemächtigte sich die Speculation der Geschichte und heute früh stand eine große Schau-bühne in einem Garten neben dem inneren Gefängnißhofe fix und fertig da und harrete wie ihr Errichter der Schaulustigen, welche denn auch nach 5 Uhr heute früh in großen Schaaeren antraten, so daß bald die Tribüne überfüllt war. Alsbald wurden auch die Dächer der angrenzenden Häuser abgedeckt und besetzt. So erwartete man die Dinge, die da kommen sollten — aber nicht kamen, weder Krauts noch Hille kamen. (Thatsache ist übrigens, daß der Schwarfrichter Krauts mit zwei Gehilfen gestern hier eingetroffen ist.)

Torgau. Nach dem „Wittenb. Krl.“ gezeichnet dieser Tage ein Lieutenant des 72. Inf.-Regts. und ein Oberlazareth-Gehülfe auf der Elbbrücke hier abends gegen 10 Uhr in einen Streit, der damit endete, daß zunächst der Lieutenant und sodann auch der Oberlazareth-Gehülfe Gebrauch von ihren Waffen machten. Beide haben nicht ganz unbedeutende Wunden am Kopfe, Halse und im Gesicht davon getragen, zumal das Seitengewehr des Oberlazareth-Gehilfen auf der einen Seite, wie bei den Pionieren, als Säge zugerichtet war. Der Grund des beklagenswerthen Streites soll das unterlassene Grüßen und unehrerbietige Betragen des Oberlazareth-Gehilfen dem Offiziere gegenüber gewesen sein.

Inseraten-Teil.

Feld-Verpachtung in Leuna.

Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen 15 Morg. gutes Feld in Leuna'er Flur an der Glocke beleg., im Gasthause zu Leuna meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.
Merseburg, den 16. August 1885.

Paul Rindfleisch.

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Kapital-Ausleihung:
100 000 M. Pf. Stillschneider zu 4%, sowie 25 000, 30 000, 18 000, 15 000, 12 000, 9 000 M. Pf., 2mal 4500, 3000 und 1500 M. Pf. Privatgelder sind theils sofort, theils zum 1. Oktober 1885 auf gute Grundstücke auszuleihen, durch den Auctions-Commissar und Gerichtstaxator

Paul Rindfleisch in Merseburg.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten
täglich von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Der Kirchengemeinde des Neumarkts wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Herbst dieses Jahres wieder die Ergänzungswahlen zum Gemeinderath und zur Gemeindeverretung stattfinden werden. **Die Wählerliste wird mit dem 31. August geschlossen;** es werden daher alle diejenigen selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr in der Parochie oder doch hier am Orte wohnhaft sind und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung persönlich anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren. Anmeldungen werden entgegengenommen vom Herrn Pastor Teuchert Vormittags von 9—10 und Nachmittags von 2—3 Uhr.

Merseburg, den 14. August 1885.
Der Gemeindekirchenrath zu St. Thomae.
Teuchert

Die Kohlenhandlung von **Max Thiele** empfiehlt sich bei billigster Preisstellung zur Lieferung von:
Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebecksen Briquettes und
Böhmischer Braunkohle.
Bedienung prompt.

Reines Roggenbrod
11 Pfd. für 1 Mark
in der Bäckerei
Brühl No. 1.

Stettiner Portland-Cement und Gyps
empfiehlt in frischer Waare
R. Bergmann.

Stettenwurzeln Haar-Del
von **Carl Jahn**,
Hoflieferant u. Friseur in Gotha.
Feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haars, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und befähigt die so lästigen Schinnen, a Klasse 75 u. 50 Pfennige.
Jede Flasche ist mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen und in Merseburg zu haben bei
Gustav Lotz.

Bienen-Zucker.
Braunen Candis,
à Pfund 38 Pfg.
Otto Schauer,
Gotthardtstr. 11.

Ein alterthümliches
„Kußbaum-Büffett“
steht zu verkaufen. Zu erfragen bei
Gebrüder Malpricht
Zeffnerstraße.

Althee-Bonbon
täglich frisch empfiehl
Fr. Schreiber's Conditorei.

Frische Kieler Spotten,
frische Kieler Speck.
Bücklinge.
neue Emdener Vollenheringe,
neue marinierte Serringe,
Lüneburger Neunaugen,
frische Bratheringe
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Fellvieh-Auction.
70 fette Lämmer — 8 Monate alt, circa 90 Pfd. schwer — sollen **Montag, den 24. August, Vormittags 9 Uhr auf Rittergut Geusa bei Merseburg** in Anwesenheit des **5 Stück öffentlich meistbietend verkauft werden.** Der Kaufpreis ist zur Hälfte sofort zu zahlen, der Rest bei Abnahme, die 14 Tage später erfolgen kann.

10 fette Ochsen
verkauft
Rittergut Geusa.

Daheim
Die soeben erschienene Nr. 46 enthält:
Der Schatz des Fräuleins von Hleben.
Geschichtliche Erzählung von Hans Hillna.
— Wiederentdeckung ein einem ostpreussischen Grenzposten.
— Originalzeichnung von H. Kündel.
— Beleuchtung und Aage. Von Dr. H. Schäfer in Braunschweig.
— Schloß Wilhelmsthal bei Kassel. Eine Feste des Kolof. Von H. Knudwig. Mit zehn Illustrationen.
— Sgirit. (Schluß.) Erzählung von C. Berg.
— Am Familientisch: Im Atelier zu dem Bilde: Modellpauze von L. Becki.
— Herzog Bernhard von Weimar. Von B. Wogge.
— Protest. Von Dr. A. Ebrart.
— In unserer Spielecke.
Mit zwei illustrierten Beilagen:
Ilysses Grant. — Umschau in seinen Landen.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
Ausserordentliche General-Versammlung.
Dienstag, den 25. August cr., Abends 8 Uhr im untern Rathhaussaale.

Tages-Ordnung:
1) Ersatz-Wahl für ein ausgeschiedenes Vorstands-Mitglied.
2) Wahl von 46 Vertretern der Kassenmitglieder und von 22 Vertretern der Arbeitgeber für die General-Versammlung.
Sämmtliche stimmberechtigte Kassenmitglieder und diejenigen Herren Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben, werden dazu hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 14. August 1885.

Der Vorstand.
Schönlicht, Vorsitzender.

Ordentliche General-Versammlung
Dienstag, den 25. August cr., Abends 9 Uhr im untern Rathhaussaale.

Tages-Ordnung:
1) Definitive Festsetzung der Vergütung für den Rechnungsführer.
2) Eventl. Einführung und Regelung der Krankenkontrolle.
Zu dieser ordentlichen General-Versammlung sind die in der vorher stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung zu wählenden Herren Vertreter hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 14. August 1885.

Der Vorstand.
Schönlicht, Vorsitzender.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.


Der XVII. Kursus der landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird am **14. October d. Js. Nachm. 2 Uhr** eröffnet werden.
An dem vorigen Kursus nahmen **45** Schüler Theil, die in zwei Klassen von **neun** Lehrern unterrichtet worden sind.
Die von den Oberaufsichts-Behörden anerkennend beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15—30 Jahren an dem Unterricht Theil genommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Kursus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Betheiligung auch für den neuen Kursus nur angelegentlichst empfehlen zu können.
Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an dem Direktor der Winterschule Herr **G. Laß**, Neumarkt 38 hieselbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.
Merseburg, den 6. August 1885.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

Im Laufe des October finden die Neuwahlen für Gemeinde-Kirchen-Rath und Gemeinde-Vertretung statt. Die Wählerliste wird am 23. d. Mts. geschlossen. Die **selbstständigen**, über 24 Jahre alten, männlichen Gemeindeglieder, besonders auch die in dem neu hinzu gekommenen Theile der Gemeinde, welche sich in die Wählerliste noch nicht haben eintragen lassen, dies aber zu thun beabsichtigen, wollen sich bis zu dem erwähnten Tage bei einem der Geistlichen oder der Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Rathes **St. Maximi** melden. Spätere Meldungen dürfen für die bevorstehenden Wahlen nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath St. Maximi.

 **Preßsteine.** 
Wir haben den Verkauf von Preßsteinen unseres Kohlenwerks bei Ludenau Herrn **Ed. Klaus, Merseburg**, übertragen.
Die Direction
der Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft
Mann.

Ich empfehle obige **Preßsteine**, welche sich durch Festigkeit und hohen Heizkraft vortbeilhaft auszeichnen in Lomrys à 9000 Stück nach jeder Bahnstation, sowie in Merseburg jeden Posten ab Bahnhof und frei Stall zu billigen Preisen.

Außerdem offerire **Briquettes, Böhmsche Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen und Holzkohlen** nach Gewicht, auch **Brennholz, Kohlenzähler etc.** billigt und bitte um gefl. Ordre.

Ed. Klaus, Merseburg.

5 fette Kühe
verkauft
Rittergut Bündorf.

Bohrversuche
auf Kohle, Kalkstein, Wasser und dergl., in welchen Arbeiten ich seit Jahren thätig bin, werden billigt und schnell ausgeführt von
Traugott Lehmann, Bohrmeister,
Teuchern bei Weissenfels.

Für
Handelsgewerbe u. Handwerker.
Die zur Untersuchung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- u. Festtagen vorgeschriebenen

Fragebogen
sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt
Altenerger Schulplatz 5.

Lagerbier
aus der
Altenburger Actien-Brauerei
25 Flaschen für 3 Mark
empfiehlt als etwas vorzügliches
die Bierhandlung von
Carl Adam.

Turnverein Rothstein.
Ausserordentliche General-Versammlung
Mittwoch den 19. d. M.,
Abends 8 Uhr
im „Thüringer Hof.“
Tages-Ordnung:
1) Wahl des Geräthewart.
2) Wahl von Turnrathmitgliedern.
3) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Maximi.
Mittwoch, den 19. August von Nachmittags 2 Uhr an: Nähen im **Herzog Christian.**

Die Stelle d. Hofmeisters
auf dem **Rittergute Alt-Scherbis b. Schkeuditz** wird zum 1. October cr. vacant. Wochenlohn 12 M. neben freier Wohnung, Beföstigung und 35 Gr. jährlichen Kartoffel-Deputat. Bewerber wollen sich unter Vorbringung ihrer Papiere persönlich melden.

Ein kräftiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen wird gesucht
Gallestr. 12, 1 Tr.

Ich suche zum 1. October ein gut empfohlenes, nicht zu junges
Stubenmädchen,
das im Reinigen der Zimmer und im Waschen und Plätten **sehr sauber und gewandt** ist. Lohn, je nach Leistungen, 120—150 M.
Frau Julius Blancke,
Villa Blancke.

Ein ordentliches, erfahrenes
Mädchen
wird für den Dienst bei einer Dame s. 1. October gesucht. **Unteraltenerger 56** zwischen 4 u. 5 Uhr.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit großer Schlafkammer ist sofort zu vermieten.
Markt 16.

Vater und Sohn.

(Nachdruck verboten.)

Von Frig Walter.

24.] „Was hat er Dir gethan?“
 „Nicht er, Herrmann, ich selbst! Er hätte es nie gewagt, mich zu beleidigen, wenn ich ihm nicht Ursache gegeben. Ach Herrmann, ich wollte ja nicht, ich dachte nie daran, aber mein unglücklicher Leichtsin! Jetzt ist's damit vorbei, für alle Zeiten. Ach, nun will ich Dir Alles erzählen, sobald wir zu Hause sind, und wenn Du mir vergeißt — wenn Du mich noch für würdig hältst —“

Sie sah schüchtern zu ihm auf, der, den Kopf in die Hand gestützt, neben ihr saß.

„Sage mir noch Eines, Anna. Hat er — hat er es gewagt, Dich zu berühren?“

Anna verbergte das Gesicht in den Händen. „Das brachte mich zur Bestümmung. Da bin ich geflohen. O wie habe ich bereut! Laß uns nach Hause gehen, Herrmann, mir brennt der Boden unter den Füßen!“

„Ich muß mich noch bei Liebenau verabschieden. Warte hier auf mich; ich komme bald zurück.“

Sie hob den thränenreichen Blick und er konnte der stummen Bitte nicht widerstehen. Sanft küßte er sie auf die Stirne. „Mein armes Aennchen!“ sagte er und ging.

Hätte Anna geahnt, was in diesem Augenblick in Hermanns Gemüth vorging, sie hätte nicht die Verurteilung in seinen sanften Worten gefunden, die sie nun empfand. In ihm tobte ein wilder ungezügelter Haß gegen den Gekendten, der seine süße Blume entweihen gewollt. Am liebsten hätte er ihn gleich mit den Händen erwürgt. Mit dem unschlarbaren sicheren Urtheil edler Naturen hatte er gleich gefühlt, daß Anna tadelnswerth, aber nicht schuldig; sie hatte sich mit kindischem Uebermuth vorgewagt — das war Alles. Er vergab ihr ganz und voll; kein anflgender Gedanke regte sich in seinem Herzen. Aber ein namenloser Jörn erfüllte ihn gegen den, der diese kindliche Harmlosigkeit mißbrauchte, ihren Ruf preisgegeben, ihre Ehre angefaßt. Er athmete tief auf und wandte sich zum raschen Handeln. Jeder Augenblick, in dem er seinem Lohfeind noch nicht gegenüber stand, war ihm unerträglich.

Die Herrschaften seien alle auf der Jagd, berichtete der Diener. Auch das Revier bezeichnete er; es war nicht weit entfernt, und Hermann rascher Schritt brachte ihn bald zum Ziel. Hier fand er den Förster, der die Aufsicht der Herren besorgt hatte, und fragte nach Herrn von Liebenau.

„Gehen Sie nur hier in der Senkung, Herr Frank. Da sind Sie gerade hinter der Schußlinie, und können den Herrn bequem finden. Der Dritte ist unser gnädiger Herr — ja wohl der Dritte, denn dann kommt der schöne Kreuzungspunkt, an den ich den fremden Herrn Baron stellte, er ist ein Gast, darauf muß man Rücksicht nehmen und er hat —“

Herrmann war längst in der angegebenen Richtung verschwunden. In kurzen höflichen Worten dankte er Herrn von Liebenau für seine Gastfreundschaft. Er müsse seine Frau sogleich nach Hause bringen, da sie etwas unwohl sei.

Nun weiter! Und hier, im Schatten einiger Rothtannen, das Gewehr nachlässig an den Stamm gelehnt, saß der Baron.

Herrmann hatte den Plan gefaßt, ein unbedeutendes Gespräch zu beginnen, und in dessen Verlauf den Feind zu beleidigen. Aber als er ihn sah, loderte sein Jörn hoch auf. Alle Worte waren weggeweht wie Spreu.

„Eind Sie der Baron von Eberswalde?“

Kurt blickte auf. Den düstern Mann mit dem Feuer im Blick kannte er nicht; was mochte er wollen? —

„Ich bin's,“ antwortete er.

„Dann sind Sie ein ehrlöser Schuft!“

Kurt sprang auf, er wollte sich auf den Beleidiger stürzen. Herrmann erbot den Arm.

„Berühre mich nicht, Gekend! Ich bin Herrmann Frank, dessen Frau Du verführen wolltest, Ehrendräuber!“

Kurt knirschte: „Wir sehen uns wieder,“ sagte er, eine Karte hervorziehend. „Nur zu einem Zweck. Und sobald als möglich.“

Herrmann schrieb einen Namen auf seine Karte, und warf sie dem Baron hin: „Ich bitte auch die Komödie des Ausgleichsverfuchs uns zu ersparen.“

Er ging die Reihe der Jäger entlang, und suchte einen Bekannten, einen passionirten Jäger, der hier sicher anzutreffen war.

„Ich bitte Sie um eine Gefälligkeit, Sanden,“ sagte er zu dem bald Entbeckten, „Sie werden es mir nicht abschlagen. Der Baron von Eberswalde wird Ihnen seinen Sekundanten senden.“

Herrmann bemerkte, daß Sanden sich Mühe gab, überrascht zu scheinen und biß schweigend die Zähne zusammen. Natürlich! Jedermann wußte es ja.

Spät am Abend kam Sanden auf den Weidenhof, und ging nach einer kurzen Besprechung mit Herrmann, ohne sich bei Anna melden zu lassen.

Er war wegen einer Jagd da,“ bemerkte ihr Gatte leichthin. Später sagte er: „Ich muß morgen in Geschäften fort, Venndchen, und komme vielleicht nicht vor Abend zurück. Damit Du Dich nicht zu einsam fühlst, habe ich zu Tante Jemgard geschickt; sie kommt morgen früh. Du wirst auch gern mit ihr sprechen.“

„Du Guter, Einziger!“ flüsterte Anna bewegt.

Nach unruhig durchwachten Stunden war Anna gegen drei Uhr eingeschlafen. Sie hörte nicht, daß Herrmann sich erhob und leise ankleidete. Vor dem Bild Jemgard's stand er mit Thränen in den Augen. „Hätte ich dich vorher noch wenigstens gesehen! Du, mein guter Engel! O daß du hier gewesen wärest!“

Noch einen leisen Kuß auf Aennchens Stirn und Mund, dann schloß sich die Thür geräuschlos hinter ihm und bald verhallten die Hufschläge seines Pferdes in weiter Ferne.

In Buchenberg war Römer sehr spät Abends eingetroffen und hatte sich gleich beim Herrn melden lassen. „Der gnädige Herr ist zu Bett, Herr Römer,“ sagte der Kammerdiener, „er hat streng befohlen, ihn nicht mehr zu hören.“

„Wich wird er genüß empfangen, Joseph, melden Sie mich, oder ich gehe hinein unangemeldet.“

„Das nun doch nicht, Herr Römer,“ antwortete Joseph und stellte sich kampfbereit vor die Eingangsthür. „Ihnen wird's nicht schaden, aber ich verliere meine Stelle, ob ich dafür kann oder nicht, und wenn einer so aus dem Dienst gejagt wird, das ist hart. Seien Sie billig, Herr Römer. Machen Sie mich nicht unglücklich.“

Römer wußte, das Joseph Recht hatte, und gab nach. „Ich komme aber morgen ganz in der Frühe, Joseph, und dann muß es sein.“

Mit athemloser Spannung blickte ihm seine Frau entgegen, als er in seine Wohnung trat. „Er ist es, Martha,“ und dann langsam und feierlich: „Martha, ich habe auch sie gesehen.“

„Du warst bei ihr, hast mit ihr gesprochen?“

„Nein, Martha, das konnt' ich nicht. Ich darf meinem Herrn nicht entgegen handeln. Sie wäre ja im Stande und nähme Herrmann wieder fort, daß wir ihn nie mehr finden. Nein, das konnte ich nicht.“

„Wie ich genug herumgefragt hatte und meiner Sache schon sicher war, bin ich zu ihrem Haus gegangen und habe davor Posto gefaßt. Sie ist im Garten spazieren gegangen — sie sieht noch immer drein wie eine Königin, das muß wahr sein. Da kommt ein Bote mit einem Brief, den liest sie und sagt: „Sage Herrn Frank einen schönen Gruß, und ich komme morgen früh auf den Weidenhof.“ Also siehst Du Martha, da sind sie morgen alle beisammen, wie bestellt, da wird schon alles gut werden. Und jetzt gute Nacht.“ (Fortf. folgt.)

Livoli-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft vom Königl. Theater zu Lauchstädt. Wer die neueste Lustspiel-Literatur überblickt, könnte in Verwunderung gerathen, wie für die französischen die Darstellung unerlaubter Liebesverhältnisse und zweifelhafter Frauen-Charaktere, so für die deutsche die Schilderung der aus

an sich harmlosen Jugend-Thorheiten in späteren Tagen hervorzuhebenden Verwidelungen und die lustige Ausbeutung des Sages: „Denn jede Schuld rächt sich auf Erden“ als charakteristisch hinzustellen. Eine ganze Reihe neuerer Lustspiele behandelt dies Thema, oft mit viel Glück, am glücklichsten vielleicht der Schwanz der Wilder Schönbain: „Der Raub der Sabinerinnen.“ Der unglückliche Professor, der sich verleihten läßt, seine Jugend-Thorheit, eine Komödie obigen Titels, einem wandernden Theater-Director zur Aufführung anzuvertrauen, geräth dadurch in die unangenehmsten Verwidelungen, ein ins Possenhafte überlegter Grillparzer, dem die Aufführung seiner unheimlichen Aehntrau ein solches Entsetzen einflößte, daß er fortan der Inszenirung seiner eigenen Dramen beiwohnen vermied. Des Professors Schwiegersohn sieht in gleicher Weise die Vergangenheit drohend in die friedliche Gegenwart hineinragen, mit dem Unterschiede jedoch, daß er, einer großartigen Laune seiner Frau zu Liebe eine Don-Juan-Affaire aus seiner Studentenzeit singiren muß, wobei ihm der Zufall zu Hilfe kommt, indem ein Freund ihm die auf ein solches Abenteuer bezüglichen Corpora delicti einhändig. Wie sich das Alles nun im Einzelnen einleitet, verwickelt und schließlich entwirrt, welche ergötzliche Situationen sich daraus ergeben, und mit welchem Geschick die Herren Verfasser die effectvollsten Acthschläge herbeizuführen wissen, das in dem für dieses Referat zur Verfügung stehenden Raume zu schildern, ist rein unmöglich. Vielleicht sülzt sich Herr Director Schaumburg veranlaßt eine Wiederholung (?) des Schwantes anzusehen und werden somit durch unsere Beschränkungen die Besucher dieser zweiten Aufführung nicht der Ueberraschungen, die ihrer haren, beraubt.

Die Hauptfigur des Stückes ist der Theater-Director Emanuel Striebe, den Herr Feinisch in wirklich meisterhafter Weise darstellte. In Worte, Mienen- und Gebärden, Sprache und Haltung war er der schicklichen Aehntrau ein solches Entsetzen einflößte, daß er fortan der Inszenirung seiner eigenen Dramen beiwohnen vermied. Des Professors Schwiegersohn sieht in gleicher Weise die Vergangenheit drohend in die friedliche Gegenwart hineinragen, mit dem Unterschiede jedoch, daß er, einer großartigen Laune seiner Frau zu Liebe eine Don-Juan-Affaire aus seiner Studentenzeit singiren muß, wobei ihm der Zufall zu Hilfe kommt, indem ein Freund ihm die auf ein solches Abenteuer bezüglichen Corpora delicti einhändig. Wie sich das Alles nun im Einzelnen einleitet, verwickelt und schließlich entwirrt, welche ergötzliche Situationen sich daraus ergeben, und mit welchem Geschick die Herren Verfasser die effectvollsten Acthschläge herbeizuführen wissen, das in dem für dieses Referat zur Verfügung stehenden Raume zu schildern, ist rein unmöglich. Vielleicht sülzt sich Herr Director Schaumburg veranlaßt eine Wiederholung (?) des Schwantes anzusehen und werden somit durch unsere Beschränkungen die Besucher dieser zweiten Aufführung nicht der Ueberraschungen, die ihrer haren, beraubt.

Das kleine Bad Lauchstädt ist wirklich in Bezug auf die diesmahligen dortigen Theater-Verhältnisse zu beneiden; es besitzt eine tüchtige aus besseren Elementen zusammengelegte Gesellschaft die unter der umsichtigen Leitung des Herrn Director Schaumburg, welcher zugleich die Regie führt, ein Wohlthätigen-Repertoire zur Aufführung bringt, was wirklich in Erlangen zu sehen geeignet ist — alle vorherigen Vorstellungen, die genannte Gesellschaft im „Livoli-Theater“ gegeben, brachten Neues: „Goldene Spinne“, „Familie Buchholz“, „Töchter des Commernzienraths“, „Raub der Sabinerinnen“ und Sonntag Abend die Premiere der Moferschen Novität „Die Leibrante“.

Während der beiden ersten Acte, die eine vorzüglich gearbeitete und den gebiegenen Willenschriftsteller verarbeitende Exposition enthalten, glaubten wir uns in der That in Mofers beste Zeiten zurückversetzt. Der Kenner Römer, eine von dem Verfasser ebenso liebevoll gearbeitete wie von dem Darsteller Herrn Wassermann charakteristisch wiedergegebene Figur, trifft bei der Wäberin Gertrud, zu welcher er seine Tochter begleitet hat, einem jungen Menschen, Hartwich (Herr W. e h e r), der um Römers Tochter ansät. Im Besitz einer Leibrante von 15000 M. hält letzterer sich für eine begehrenswürdige Partie und erstattet nicht wenig, da der Vater ihn abweist; dieser ist der richtigen Ansicht, daß Hartwich erst etwas Anderes gethan haben müsse, als seine Leibrante verzeihen, um seine Tochter heirathen zu können. Hartwich sieht dies ein und gelobt, erst wiederzukommen, wenn er 2 Millionen verdient habe. Hier ist nun schon der Faden eingewoben, der die beiden Intriguen des Stückes verbindet. Der Schlosser Stödel (von Herrn Schreiner mit dem gewöhnlichen Schick in solchen Handwerkerrollen (wir erinnern nur an den Kunstrechtler Miegel in „Familie Buchholz“) repräsentirt) hat eine Verbesserung an Nähmaschinen erfunden, die er bei Gertrud, wohin er zur Ausführung einer Reparatur gekommen ist, praktisch erprobt. Die Vorrichtung benützt sich und unter dem Jubelandrang Stödels, der Gertrud und ihre Tante vor Freude umarmt und läßt, fällt der Vorschlag. Dieser erste Aufzug enthält eine Reihe eventvoller komischer Anstürze, die durch das Zusammentreffen der verschiedenen Personen herbeigeführt werden. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Premier-Lieutenant bei den Bonner Königshjuren, hat bekanntlich an einem Wetrennen bei Jülich eine schwere Verletzung erlitten. Folgendes mag darüber noch Platz finden: Das Rennen, bei welchem der Unfall geschah, hatte eine Bahn von 3500 Metern. Der Prinz ritt eine schwarzbraune Stute „Brünette“, welche während dieses Sommers schon mehrere Siege errungen hat. An der letzten, gar nicht einmal hohen Hürde stürzte Brünette

